

# Das Utopia-Puzzle

Die Rekonstruktionsarbeiten an Fritz Langs «Metropolis» nach dem Sensationsfund in Buenos Aires

Die neueste Rekonstruktion von Fritz Langs Stummfilmklassiker «Metropolis» nähert sich bis anhin an erfolgreichsten der Uraufführungsversion an. Im vergangenen Jahr in Argentinien wiederentdeckte Szenen verändern den Film in Inhalt und Erzählstruktur. Eine erste Rohschnittfassung ist nun fertig.

Ursula Kähler

Es war eine Sensation, als die Chefin des Film-museums in Buenos Aires, Paula Félix-Didier, im Sommer vergangenen Jahres in ihrem Haus eine argentinische Version von Fritz Langs Stummfilmklassiker «Metropolis» (1925/26) entdeckte, die bisher verschollen geglaubte Szenen enthält (NZZ 9. 7. 08). Aus kommerziellen Gründen begann die Verstümmelung des zweieinhalbstündigen Monumentalfilms unmittelbar nach seiner Premiere am 10. Januar 1927 im Berliner Ufa-Palast, wo er in seiner ursprünglichen Länge nur wenige Wochen und ohne Erfolg gezeigt wurde.

## Das Geheimnis des Fragments

Bereits im Dezember 1926 hatte die amerikanische Verleihfirma Paramount, die den Film in den USA auf den Markt bringen sollte, begonnen, die Produktion mit Hilfe des Theaterautors Channing Pollock auf eine kinotauglichere Länge zu bringen. Pollocks Fazit: «Metropolis» kannte keine Beschränkung und hatte keine Logik. Ich habe ihm meinen Sinn gegeben.» In einer weitgehend nach dem Vorbild der amerikanischen Version gekürzten Fassung wurde der Film ab August 1927 weltweit vertrieben. Das 2008 aufgetauchte 16-mm-Dup-Negativ basiert jedoch auf der Langversion des Films, deren bisheriges Verschwinden die Grundlage der Suche zahlreicher Filmarchive nach immer vollständigeren Fassungen war. Wird das Fragmentarische, das zum Mythos des Films beigetragen hat, nun Vergangenheit sein?

Der argentinische Fund veranlasste die in Wiesbaden ansässige Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, welche die Rechte an Fritz Langs Stummfilmen besitzt, stante pede eine neue Fassung von «Metropolis» rekonstruieren zu lassen – eine, die sich der Uraufführungsversion annähert wie keine zuvor. «Durch die Wiederentdeckung bisher verschollen geglaubter Szenen erfüllt sich aus filmkultureller Sicht nun ein lange gehegter Traum», so Helmut Possmann, Vorstand der Murnau-Stiftung. «Gemeinsam mit unseren Partnern möchten wir alle Möglichkeiten nutzen, um dieses Meisterwerk in modernster Technik für ein breites Festival- und Kinopublikum sowie im Fernsehen und auf DVD verfügbar zu machen.»

Eine erste Rohschnittfassung ist nun fertig, an der ein Team von Februar bis September gearbeitet hat: Anke Wilkening, Restauratorin bei der Murnau-Stiftung, Martin Koerber, Leiter des Filmarchivs der Deutschen Kinemathek in Berlin – er war bereits für die letzte Edition der «Metropolis»-Restaurierung von 2001 verantwortlich, die nun als Basis dient –, und Frank Strobel, für die Filmmusik zuständiger Dirigent und künstlerischer Leiter der Europäischen Film-Philharmonie. «Wir möchten ein Gesamtkunstwerk präsentieren», sagt Wilkening. Für das kommende Jahr sind mehrere grosse Aufführungen mit Orchester geplant.

Begonnen hat man mit Abgleicharbeiten, wobei an einem Avid-Schnittplatz nebeneinander im Split-Screen-Verfahren miteinander Szene für Szene der argentinischen Version mit der von 2001



Eine Einstellung aus einer der wiederaufgetauchten Szenen von «Metropolis».

FRIEDRICH-WILHELM-MURNAU-STIFTUNG

vergleichen wurde. An den Fehlstellen der Letzteren, die durch schwarze Felder oder Texttafeln gekennzeichnet sind, orientierte sich das Team, um das neue Material aus der argentinischen Version zu positionieren. Doch dies war nicht immer einfach. Man entdeckte Abweichungen in der Montage, und einige Einstellungen fehlten noch immer, so dass die Frage aufkam, inwiefern man der argentinischen Fassung überhaupt vertrauen konnte.

«Wir mussten davon ausgehen, dass diese Version nicht übereinstimmt mit der Uraufführungs-version und dass der argentinische Verleiher auch Änderungen vorgenommen hat, die er für sinnvoll hielt», erklärt Wilkening. Besonders problematisch waren Szenen, die in der Version von 2001 unvollständig waren und zu denen die argentinische Fassung bisher unbekanntere Einstellungen lieferte. Andererseits fehlten in dieser Version wiederum andere Einstellungen, die in der letzten Restaurierung bereits enthalten waren. «Es war also teilweise sehr schwer zu entscheiden, wie die Montage gewesen sein konnte», so Wilkening. Um dies zu überprüfen, half der Klavierauszug zur Filmmusik, komponiert von Gottfried Huppertz, da dieser den Feinschnitt der Uraufführung dokumentiert. Durch den Abgleich mit der Musik sind zahlreiche Montagevarianten der argentinischen Version bestätigt worden.

## Neue Querbezüge der Handlung

Bisher strebten drei Restaurierungen, die seit Ende der 1960er Jahre bis 2001 entstanden waren, danach, sich auf Basis der verkürzten amerikanischen Fassung der Uraufführungsversion anzunähern. Der neuen Rekonstruktion wird es nun gelingen, Fritz Langs Leinwand-Utopie nahezu vollständig bebildert und wertvoll wiederaufzulegen zu lassen. Channing Pollock reduzierte die Handlung auf das Frankenstein-Motiv und einen zentralen Konflikt – nämlich den zwischen Rotwang, dem Erfinder des Maschinenmenschen, und dem Metropolis-Herrscher Joh Fredersen. Die Handlungsstränge um die drei nicht unwichtigen Nebenfiguren Georgy (ein Arbeiter), der Schmale

(Fredersens Spion) und Josaphat (Fredersens Sekretär) wurden ebenfalls eliminiert. Diese stehen, so Wilkening, alle in Relation zu Fredersens Sohn Freder und behandeln die Themen «Freundschaft», «Treue» und «Verrat», die auch in zahlreichen anderen Filmen Langs vorkommen, etwa in «Die Nibelungen» (1922–24) und «Rancho Notorious» (1952).

Das Wiedereinfügen dieser Szenen bringt aber nicht nur eine Veränderung des Inhalts, sondern auch der Erzählstruktur mit sich, da somit deutlich mehr Parallelhandlungen entstehen. Ebenso wird die Figur Hel, Rotwangs Geliebte und Fredersens Frau, die bei der Geburt des Sohnes Freder verstarb, in den Film zurückkehren. Pollock hatte sie entfernt, weil ihr Name dem englischen Wort «hell» (Hölle) zu ähnlich klang und auf das amerikanische Publikum unangebracht und komisch gewirkt hätte. In Zukunft wird man die Szene nahezu komplett sehen können, in der Fredersen die monumentale Hel-Statue in Rotwangs Haus entdeckt und der ursprüngliche Grund für die Erschaffung des Maschinenmenschen deutlich wird.

Ganze Szenen konnten hinzugefügt werden. Eine der längsten ist Georgys Autofahrt durch Metropolis, während deren er Freders Kleider trägt, darin Geld findet und statt in Josaphats Wohnung in den Vergnügungsclub «Yoshiwara» fährt. Da hier und dort jedoch noch immer Einstellungen fehlen – insgesamt aber nur wenige Minuten Filmmaterial –, wird «Metropolis» weiterhin ein Fragment und dessen Vervollständigung eine Herausforderung für Filmarchive und Filmarchive bleiben. Auf Schwarzfilm und erklärende Texttafeln wird man also auch diesmal nicht verzichten können. Dass die neue Restaurierung letztlich nur eine Annäherung an die Uraufführungsversion ist, liegt jedoch ebenso an dem beklagenswerten Zustand der argentinischen Kopie. Derzeit werden die neuen Szenen digital restauriert und anschliessend in den Datensatz der Fassung von 2001 eingesetzt. Im Frühjahr 2010 will das Team fertig sein. Auf die Rezeption der neuen Fassung freut sich Anke Wilkening: «Ich bin gespannt auf die neuen Interpretationen, wenn der Film gezeigt wird.»

# Bis an die Grenze

«Frozen River» – ein packender Débutfilm

Susanne Ostwald · Neue Grenzen erobern – ein amerikanischer Mythos, den John F. Kennedy in einer berühmten Rede an die jungen Männer Amerikas beschwor: Sie würden den Weltraum erobern so wie einst ihre Vorfäter den Wilden Westen. Diese optimistische Sicht der Überwindung menschlicher Grenzen ist in den USA zunehmend einer pessimistischen Mentalität der Einigelung gewichen, bei der die Verteidigung der realen Landesgrenze gegen illegale Immigration und Terrorismus stärker ins Bewusstsein rückt. Davon kündet auch zahlreiche Filme der vergangenen Jahre, etwa Wayne Kramers «Crossing Over» oder Alejandro González Iñárritus «Babel», die insbesondere die südliche Grenze zu Mexiko in den Fokus nahmen

## An den Rändern der USA

In den hohen Norden, ins Grenzgebiet zu Kanada begibt sich nun die Regisseurin Courtney Hunt mit ihrem beeindruckenden Débutfilm «Frozen River». Sie zeigt, dass nicht allein die Landesgrenze Menschen voneinander trennt, sondern dass eine Scheidelinie auch mitten durch die USA verläuft entlang der Armutsgrenze. Das amerikanische Kino schaut in jüngster Zeit wieder häufiger an die gesellschaftlichen Ränder, und so schliesst sich Hunts Film, der an Sozialdramen der siebziger Jahre erinnert, thematisch dem letztjährigen Löwen-Gewinner von Venedig an, Darren Aronofskys «The Wrestler». Wie dieser ist auch «Frozen River» in Unterschichtmilieu angesiedelt.

Ray Udny (hervorragend: Melissa Leo) ist so eben mit den zwei Kindern von ihrem spielsüchtigen Mann sitzengelassen worden, und mit ihm ging das angesparte Geld für einen neuen, schöneren Trailer für die Familie. Der Winter ist hart, die Kohle rar. Zufällig lernt sie die junge Mohawk Lil (Misty Upham) kennen, die ebenfalls Geldsorge plagt, und da Ray zumindest über ein Auto verfügt, tut sie sich mit der abgebrühten Indiangerin die zunächst feindlich gegenübersteht, in der Geschäftszeit zusammen: Gemeinsam schmuggeln sie illegale Immigranten über den zugefrorenen Saint Lawrence River, der die Grenze bildet. Die Lila jedoch ohnehin nicht anerkennt, denn «dies ist alles Mohawk-Land». Aus der Zweckgemeinschaft erwächst zaghaft so etwas wie Solidarität und schliesslich sogar Freundschaft. Doch die Gesetzeshüter halten mitnichten Winterschlaf.

## Einfühlsam und spannend

An der Filmhochschule habe sie oft den Vorwurf gehört, dass es den sogenannten Frauenfilmen abenteuer mangle, und das habe sie geärgert, sagt die Regisseurin. Ihr ist es nun gelungen, ein einfühlsames Gesellschaftsportrait zu drehen, in dem zwei ebenso sensible wie zähe Frauen im Mittelpunkt stehen, und zugleich eine packende, ungewöhnliche Abenteuergeschichte zu erzählen, die zwischen atmosphärischer Unterkühltheit – die Szenerie entsprechend – und dramaturgischer Hitze changiert.

Hunts kluges Drehbuch verzichtet dort auf die kluge, wo die eisig-schönen Bilder von Kameramann Reed Morano besser erzählen. Die Plotschritte sind gut gesetzt, und es ist sehr berührend wie Hunt dort Optimismus aufscheinen lässt, wie die Situation hoffnungslos scheint. Beim letztjährigen Sundance-Filmfestival hat sie für ihren fulminanten Einstand als Regisseurin den Grossen Preis der Jury erhalten, und auch zwei Oscar-Nominierungen – für das Drehbuch sowie die Hauptdarstellerin Melissa Leo – wurden «Frozen River» verdientermaassen zuteil. Eine neue starke Stimme der amerikanischen Films, die aufhorchen lässt.

◆◆◆◆ Lunchkino im Arthouse Le Paris in Zürich.

## KINO IN KÜRZE

### Delta

... Fest in Luzern, dann nach dem Filmfestival

der Trauerzug der Ruderboote und wie die Beine und Hüften der jungen Frau übernehmend im Bild

Dokumentarfilmerin Martina Egi begleitet Aebi 20 Jahre später auf seinen Reisen zurück ins Winterdorf

entstand – aus ihrem (mittlerweile erfüllten Wunsch) ...